

Dezentrale Goldsuche im Rauriser Tal in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts

Schurforte außerhalb des Zentrums des Goldbergbaus
im Talschluß des Hüttwinkls 1509–1562

Von Peter Schöll

1. Einleitung

Die heute dem aufgelassenen Rauriser Goldbergbau allgemein zugeordneten Schurforte liegen im Bereich des südlichen Abschlusses des Hüttwinkltals. Der bekannteste ist der Hohe Goldberg, sinnigerweise kein Berg, sondern die von der Fraganter Scharte und der Niederen Scharte in west-nordwestlicher Richtung talwärts streichenden Hänge. Daneben haben der Goldzechkopf (früher Krenneck genannt), der Hohe Sonnblick, der Hocharn, der Grieswies-Schwarzkopf und der nach Norden anschließende Ritterkopf als Fund- und Schurforte einen hohen Bekanntheitsgrad. Gleiches gilt für das Filzen- und das Seekar.

Man kann annehmen, daß die aufgezählten Gebiete einstmals wirklich das Zentrum des Goldbergbaus im Rauriser Tal bildeten. Wie man aber Aufzeichnungen aus der beginnenden Neuzeit (1509–1564) entnehmen kann¹, wurde auch an verschiedenen anderen Plätzen des Rauriser Tals geschürft. Ob diese Schurftätigkeit dem Gold allein galt, oder ob auch nach anderen Metallen gegraben wurde, wie beispielsweise im Gaisbachtal nach Kupfer², darüber sagen die als Quellen zur Verfügung stehenden Berggerichtsbücher nichts aus. Es ist aber die Annahme berechtigt, daß in erster Linie das Gold das Ziel der Bergbautätigkeit war. Aus den frühneuzeitlichen Quellen ist auch nicht direkt erkennbar, mit welchem Erfolg an den einzelnen dezentral gelegenen Plätzen gegraben wurde. Lediglich die Art der Aufzeichnungen – wie etwa der Verkauf von Grubenanteilen zu einem hohen Preis, oder die über mehrere Jahre immer wieder in ein und derselben Grube aufgenommene Schurftätigkeit – läßt Schlüsse zu, ob eine Grube mit Erfolg betrieben wurde.

Die nachfolgende Arbeit verfolgt das Ziel, das in den frühneuzeitlichen Schriften verborgene Wissen über inzwischen zumeist vergessene, dezentral gelegene Schurfplätze im Rauriser Tal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Für die meisten Ortsangaben war es möglich, sie bekannten Hochkaren oder Bergrücken zuzuordnen. Wenn dies nicht möglich war, wird es im Text erwähnt.

2. Überlieferte dezentrale Schurfplätze im Rauriser Tal

Raum Embach

Nur zweimal und jeweils an verschiedenen Orten wurden Schurfrechte begehrt.

1539 war es der Gasteiner Georg Aniffhofer, wohl identisch mit Georg Anighofer, Verweser der Manlich in Augsburg und des Pfalzgrafen Ott Heinrich, der *ain newschurff im Empachrain vngeverlich ob der Müll* im Belehnungsbuch eintragen ließ³.

Im Reidpach am Empach auf dem neuen weeg bey der prugkhn gelegen sicherte sich 1544 ein Leonhard Vichhauser sogar ein Fundgrubenrecht. Die angrenzenden Schurfrechte erhielten Gothard Vichhauser und Jacob Höhenwalder⁴.

Das Fehlen weiterer Eintragungen in den Berggerichtsbüchern berechtigt zur Annahme der Ergebnis- und Aussichtslosigkeit der Goldsuche in diesem Gebiet.

Ob Stainbach (Unterland) und am Kratzer

1542, 1543, 1544 und 1550 sind hier Grabungen nachweisbar. Nach dem Eintragungsdatum waren zuerst am Kratzer (1542) – das könnte der heutige Katzenkopf sein – Christof Püchler, Hanns Jesacher und Andre Rumpler tätig⁵.

Ein Jahr später (1543) wurden im Höllkar oberhalb *Stainpach* gar 13 Schurfrechte vergeben. Zunächst ist interessant, daß eines davon *ain alts verlegens paw* betraf, also schon vor 1543 dort gegraben worden war. Unter den Inhabern der Schurfrechte finden sich u. a. die Namen Andre Rumpler, Cristof Schlosser, Caspar Püchler, Wolfgang Zeyringer und mit *Trautl der Stogkherin tochter* auch eine Frau⁶.

1544 wurde im Höllkar wieder ein Schurfrecht für einen alten Bau vergeben, das Lamprecht Vnnterweger beantragt hatte⁷.

Die Grube im Höllkar namens „Glück“, die Andre Rumpler 1543 bearbeitet hatte, wurde von ihm und Wolfgang Zeiring (wohl identisch mit Zeyringer) 1550 noch einmal belegt⁸.

Am Grubereck auf der Hüttbachseite

Am *Grueberperg* wurden 1539 drei Neuschurf- und Grubenrechte an Georg Stoltz⁹ und dann erst wieder 1559 solche an Martin Knoflach(er) und dessen Familienmitglieder vergeben. Letztere Rechte lagen *in gruebach mädern vnnder prun*¹⁰.

Knoflacher setzte 1561 zusammen mit Elisabeth Knoflacherin die Schurftätigkeit an den drei 1559 erworbenen Gruben fort. Cristof Amverg und Hanns Angrer erweiterten diese Zeche um zwei angrenzende Schurf-

rechte. Ferner stießen mit benachbarten Rechten die bekannten Gewerken Cristof Schlegl und Ironime Pilion im selben Jahr dazu¹¹.

1562 wurden *im Grueber Perg in der herendtern Khendl gegen Püchl* vier Neuschürfe verliehen¹², und *ob des Schrieflings am Grueber Perg* wurden Cristof Schlegl und Martin Khendler tätig¹³.

Zum anderen Schwerpunkt, dem *Hüttpach*, und zwar im Gebiet von und zwischen Schriefling und Reichensperg, ist die erste Eintragung 1542 erfolgt. Steffan Kendlpacher *anstatt seiner Herrn Zotn* erhielt ein Fundgrubenrecht *im Hüttpach vnnter dem Reyhensperg*. Der von Embach bekannte Gasteiner Georg Aniffhofer und sein Schreiber *Cristof N.* erhielten die Rechte ober- und unterhalb¹⁴.

1548 begann Martin Hölzl anstelle seiner Herren Fröschelmoser *im Hüttpach oberhalb des Schrieflings gelegen* mit mehreren Rechten, darunter ein Fundgrubenrecht, zu schürfen¹⁵. Im selben Jahr sicherte sich der vom Höllkar bekannte Cristof Schlosser ein Fundgrubenrecht *ob des Schruueflings zu unntrist in den mädern*. Daneben versuchte auch Wolfgang Zeyringer sein Glück¹⁶.

Intensive Schurftätigkeit ist am Hüttbach sowie am Gruberberg im Jahr 1562 überliefert. Martin Knoflacher erhielt ein Grubenrecht *im Hüttpach, zwischen des Schriefling vnnd Reichensperg oder Lackwald gleich im erlen staudach, zunachst oberhalb oder schier mer neben*¹⁷. Gegen Schriefling schlossen sich drei weitere Grubenrechte an. Zwei davon lagen *im Khlainen Rynner, so vom Schriefling in die gsenng Khendl herabgeet*¹⁸. Auf der anderen Seite gegen den Lachwald wurden gar sechs aneinandergrenzende Grubenrechte vergeben¹⁹.

Weitere zusammenhängende Grubenrechte wurden *im Hüttpach auf der denngkhen seitten des pachs vnnd gleich bey oder gar am weg der vom Reichensperger hinumb auf das Schriefling Lehen geet* registriert. Wieder war Martin Knoblach mit zwei von insgesamt zehn Schurfrechten am Werk, aber auch Cristof Schlegl bearbeitete eine der Gruben²⁰.

Im Gaisbachtal

Nach den über die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Verfügung stehenden Unterlagen kann man im Gaisbachtal mit dem Kar und dem Rettenegg zwei Schwerpunkte der Schurftätigkeit erkennen. Insgesamt gesehen wurde im Gaisbachtal mit Erfolg nach Gold gegraben. Das belegen einerseits alte Stollen, die man in unserem Jahrhundert wieder entdeckte, andererseits aber auch bestimmte Eintragungen im Berggerichtsbuch:

- 1516 verkaufte Veidt Hauspeckh $\frac{2}{9}$ $\frac{1}{4}$ Anteile an der Grube St. Augustin *zue Gruenprunn im Gaispach . . . mitsambt dem getaillten und ungetaillten ärztz* an seinen Schwager Augustin Hölzl, Wechsler in Gastein und Rauris²¹;
- 1521 vereinbarte der feb. Wechsler und Fronverweser von Gastein und Rauris, Cristoff Kirchpuchler, mit Matheis Potzhamer, daß letzterer im

selben Jahr den Transport der Fronerze *von den pauen und grueben wo und pey wellichen grueben das mer gedachten meinen gnadigisten herrn geschut und gefallen wierdet*²² zur feb. Fronhütte in der Rauris durchführen solle. Das Entgelt für jeden bei der Hütte abgelieferten Kübel Erz war je nach Lage der Gruben gestaffelt. In der Preistabelle sind alle in jenem Jahr für die Erzabholung in Frage kommenden Gebiete und die entsprechenden Tarife einzeln angeführt, wie beispielsweise

- *vom Altenkogel vom ziehenn und herfuern 30 d*
- *vom Dreberling 30 d*
- *vom Unttern Sunpichl von ziehen, dragen und füern 28 d.*

Unter den angeführten 14 Abholorten befindet sich auch das Gaisbachtal: *auss dem Gaisspach ziehenn und fuern 24 d.*

Aus dem Kar sind einige immer wiederkehrende Ortsangaben aus der Zeit zwischen 1543 und 1562 überliefert:

- das Mooseck, für das verschiedenste Schreibweisen zu finden sind (Mosischegkh, Müschlegg, Moschegg),
- der Bernkogel,
- das Kar selbst, hier speziell *under der Lerchseiten; unterm Karweg; auf der peröben unter des Kars wög auf der rechtn hanndt,*
- die Siniweleben, für deren Lokalisierung im Kar die Eintragung *an der Siniweleben in des Ruep Gielandin halten zu Khar*²³ einen Hinweis gibt,
- die Axlseiten, die 1559 *unnder der Siniwellebn im Gaispach in der Axlseitn* liegend erwähnt wird²⁴.

Unter den Inhabern von Schurfrechten an den vorerwähnten Plätzen finden sich bekannte Namen wie Cristof Schlegl, Ironime Pullion bzw. Pillion, Egidi Zott, Wolfgang Copeindl, Thoman und Lindl Scheich, Liennndl, Andre und Aberham Prugger, Hans Seznstolln, aber auch weniger geläufige wie Blass Höher, Urban Rudnegkher, Lawrentz Schächer, Ernst Kainhofer, Sigmund und Martin Kirchhofer, Michl und Jacob Stainpach.

Am Rettenegg konzentrierten sich die erteilten Schurfrechte ebenfalls auf wenige Standorte:

- die Mieseben (oder Myesseben);
- in der Kram, die wiederholt als „unter Mieseben gelegen“ beschrieben wird. Ihr Name ist wohl im Zusammenhang mit dem Kramkogel, dem südlichen Eckpfeiler des Gaisbachtals und des Retteneggs zu sehen. Eine Schurfstelle in der Kram ist besonders genau beschrieben, als *von dem unndern poden hinauf in der Kramb im Pach aines grossen Prunes zwischen zwaien grossen stain so neben des Pachs an der linggen hanndt hinauf ligenndt*²⁵.

Schurfrechte wurden 1540, 1547, 1548, 1558 und 1560 vergeben. Gemessen an der Zahl der eingetragenen Rechte fällt der Schwerpunkt der Goldsuche auf das Jahr 1558.

38

Wen der Baron von Fürstentum
 hat er seinen Begert die nach gungheit ab 1512
 begab, ob es ein alter ad neuer Begert sey,
 so einvergriffen sey, und nennt die zu der
 verhanden. Er zus auf die punde, koste von;
 also was geschickte kost ist, doch was
 seiner kost!

Ein Maßverzei unter dem
 Brübersteg auf dem Rauris aben,

Steffan Gubler hat begert und empfangen ein Ort
 eines Maßverzei auf der Rauris aben unnter
 des Brüberstegs. Er zus zu seinen koste, welche
 samt seinen Mithenwandten. was sich gebürt und
 Maßverzei kost ist, doch am Montag nach
 Martij im 1538 Jar.

Im heiligen Drei Königen, unter
 dem Gassen, kost am Pfaffensteg,

Jacob Nair hat begert und empfangen ein gülden, koste
 unter dem Gassen, kost am Pfaffensteg. Die nach gung:
 heit unnter dem Martijns Jagello, und nennt
 die zu dem heiligen Drei Königen. Er zus welche, was
 geschickte gebürt und kost ist, doch am abent
 der heiligen Drei Königen tag im 1539 Jar.

Land Georg im Empars Fain.

Georg Anstoborger in Clastain hat begert und empfangen
 ein Neupfennig im Empars Fain. ungründlich ob
 der güll. und nennt den zu dem Land Georgen. Er
 zus zu seinen koste, welche was sich gebürt und
 geschickte kost ist, doch den alten, punde und
 Maßverzei, so der andern kind, an dem gung:
 heit, unntergriffen, arte am 11. Gamstag den
 Vinnich des 1539 Jars!

Auch am Rettenegg waren wieder namhafte Gewerke wie Egidi, Joseph, Aberham, Sigmund Zott und Wolfgang Copeindl engagiert, daneben Mitglieder der Familien Hollerpranter (Cristan, Aberham, Michel, Hanns), Scheich bzw. Scheucher (Hans, Thoman, Larrenz), Pergler (Sigmund, Mattheus), Raunschgi (Anndre, Hanns, Marthe, Cristoff) sowie Cristan Stadler und Gillig Egger.

Neben Kar und Rettenegg gibt es noch weitere Stellen im Gaisbachtal, für die Goldsuche verbrieft ist, die sich aber nicht den vorgenannten Schwerpunkten zuordnen lassen:

- *Im Gaispach in der Ahornkenndl*, 1551²⁶,
- *im Gaispach in des Wasstl Arlingers leütten zu oberist*, 1562²⁷,
- *vnnder der Zottn stainpruch im Gaispach auf der rechten seitten so man hineingeet*, 1562²⁸.

Die Rottenwand

Am Osthang des Rauriser Tals liegt oberhalb von Moosen, unübersehbar und markant, die Rottenwand. Sie war wiederholt Ziel der Goldsucher. Die Schurfarbeit dürfte etwas Gold erbracht haben. Dafür spricht die Häufigkeit der Versuche und die Wiederkehr einzelner Gewerke zu diesem Schurfplatz.

Trotz unterschiedlicher Ortsangaben im Belehnungsbuch sind einzelne Schwerpunkte bei der Wahl der Schurforte feststellbar:

- in der Rottenwand; unter anderem heißt es *in der Röttnwandt ob des Taubenfuess veldern*²⁹ oder *in der Röttenwandt ob Mosn*³⁰;
- unter der Rottenwand; eine Beschreibung spricht von *unnter der Rotenwanndt herab ob Mossen gelegen*³¹;
- einzelne Eintragungen beziehen sich nur auf Moosen bzw. oberhalb von Moosen *am Fürperg ob Mosn*³² oder *am Mosner perg ob des dorffs zu Mosn*³³ und noch genauer *ob mosn neben des Kizstain*³⁴.

Die Eintragungen der Schurfrechte sind über die Jahre 1540, 1549, 1550, 1551, 1552, 1556, 1558 und 1561 verteilt. Eine auffallende Häufung fällt in das Jahr 1549. Ferner fällt auf, daß ab dem Jahr 1551 Schurfrechte nur noch für alte, verlassene Baue begehrt wurden, die alle auf Neuschürfe aus dem Jahr 1549 zurückgehen. Auch die erste Eintragung im Belehnungsbuch für Neuschürfe aus dem Jahr 1540 betraf einen alten, verlassenen Bau, wodurch auch in der Rottenwand ältere Schurfstätigkeit belegt ist.

Unter den Inhabern von Schurfrechten ist mit Cristof Schlegl nur ein wirklich namhafter Gewerke zu finden, obwohl auch die meisten anderen Gewerke der Rottenwand an anderen Orten namentlich erwähnt werden (Andre Widman, Michel Hollerpranter, Andree Puchler, Caintz Präntenperger, Cristof Schlosser).

Das Vorsterbachtal

Die Türchlwand, der mächtige Abschluß des Vorsterbachtals, war von alters her Ziel von Goldsuchern gewesen. Fündigkeit ist für das 16. Jahrhundert belegt:

- Mehrmals werden in den Schriften *Huttwerke* im Vorsterbachtal erwähnt, in denen das geförderte Erz geschmolzen wurde. Die Gewerken und Hüttenherren waren so kostenbewußt, daß sie die Standorte ihrer Hüttenwerke an Plätzen wählten, zu denen Erz und Holzkohle kostengünstig transportiert werden konnten. Das Vorsterbachtal mit der Nähe des Erzangebots der Türchlwand und seiner Holzreserve war ein idealer Hüttenstandort. Schlackenfunde in unserem Jahrhundert nahe der Hofmanbrücke lassen sogar den Standort einer derartigen Hütte eingrenzen.
- Ein anderer Beweis für erfolgreichen Goldbergbau im Gebiet der Türchlwand ist die schon erwähnte Vereinbarung aus dem Jahr 1521, in der u. a. der Fronerztransport von der Türchlwand zur Fronhütte tariflich geregelt wurde: *von der Türchelwannndt ziehen und fuern 16 d³⁵*.
- In und unter der Türchlwand sind zwischen 1540 und 1560 Schurfrechte für Neuschürfe und für alte Baue belegt. Als ehemaliger Inhaber aufgelassener Baue wird wiederholt der Hundstorfer genannt³⁶.

Träger der Schurfrechte in den 20 Jahren ab 1540 waren Leonhard und Gothard Viehauser, Hanns Jesacher – feb. Einfahrer, der zumeist für seinen Herrn das Schurfrecht begehrte –, Ruep und Jörg Hauser, Cristof Schlegl und andere.

Neben der Goldförderung in der Türchlwand sind im Vorsterbachtal auch andere Schurfplätze belegt:

- 1538 wurde *am Clauspüchl* gegraben³⁷,
- 1546 hinter des Wielands Hütte³⁸,
- 1549 *am Ästeckh im Vorsterpach im Vorülblein am Ridl*³⁹,
- 1557 *Im vorstaupach untter dem Lerchegg . . . im Prantstötter Albn*⁴⁰,
- 1558 *im Vorstaupach bei des Liennld Empacher Kässer*⁴¹ und *in des Strännachers madt genannt in der Fürsten im Vorstaupach vom Stainlmadt hinein auf der linckhen handt bej ainem palffn*⁴² und *im Vorstaupach ob des Zoten hüttschlag im Fürstn auf der tenngen handt hinein*⁴³.

Ferner wurde 1558 am Lerchegg ein alter Bau vergeben⁴⁴.

- 1559 *in der Prantsteter alben im trog herwerts vom Lerchegg*⁴⁵ und *im talholz ob der heiser im Saumaiss*⁴⁶,
- 1560 wurde *im Saumaiss* ein alter Bau wieder in Arbeit genommen⁴⁷.

So verstreut die Gruben über das Vorsterbachtal lagen, so unterschiedlich und teilweise auch neu unter den Goldsuchern sind die Namen der dort engagierten Gewerken: Virgil Rittersen, Sigmund Tauffkirchner, Vincentz Mezger, Wilhalm Hörränntl *pader zu Wört*⁴⁸, Hanns Jesacher, Paull Prugger, Adam Schneeperger, Valtein Mieser, Michel Eder, Jorg Hau-

ser, Ruep Hauser, Anna Risnerin, Cristina Ederin, Oswald Maier, Lucas Stainer, Lienhart Kunig, Hanns Altacher, Anna und Martha Altacherin, Gillig Egger, Martha Eggerin, Wolfgang Lemperger, Jörg Püchler zu Wört, Ruep Widmer, Thoman Scheich.

Hüttwinkltal zwischen Wörth und Hassachgraben

Nach den Angaben handelt es sich bei den erteilten Schurfrechten um einmalige Versuche.

So wurden 1546 und 1562 im Teufenbach Anläufe unternommen⁴⁹. Die Thann bei der Fronhütte im Hüttwinkltal wurde 1551 und 1560 als Schurfort gewählt⁵⁰.

1549 eröffnete Blassi Kupferdegen einen Neuschurf im Hüttwinkltal oberhalb der Schmelzhütte des Kirchpichler anstelle und im Namen ihrer fürstlichen Gnaden⁵¹.

Im Jahr 1558 wurde von dem bekannten Gewerken Jacob Mair im Hassachgraben ein alter Bau wieder in Arbeit genommen⁵².

Ebenfalls 1558 wurde nahe dem Erllehen ein Neuschurf begonnen: *Im Hütwinckhl am Erllehen wan man hinain get auf der linckhen handt im Maispach zwischen der zwen Högg*⁵³.

Die Feldern

Für die Tradition des Goldbergbaus auf der Feldern (Felderer Alm) zeugen neben den schriftlichen Belegen sichtbare Überbleibsel auf der Felderer Alm:

- die östlich der Almhütte über den Almboden in nordöstlicher Richtung streichende Kluft, die bergseits mehrere Meter tief ist und gegen das Tal – immer flacher werdend – schließlich endet. Die Kluft wurde im Tagbau abgebaut. Spuren der Schremmarbeit sind an den Wänden deutlich zu sehen;
- die alte, verfallene Almhütte, deren verfallendes Gemäuer auf ein Knappenhaus zurückgeht.

Aus der Zeit von 1542 bis 1560 sind zahlreiche Schurfrechtseintragungen überliefert. Demnach waren es in jener Zeit hauptsächlich zwei Zechen, in denen Gold abgebaut wurde. Ob die vorerwähnte Kluft eine der beiden war, geht aus den schriftlichen Unterlagen nicht hervor.

Eine Zeche entwickelte sich *hintter der Oxnstubn*⁵⁴. Zu ihr gehörte auch ein Schurfrecht *auf dem Krautpodn . . . gegen dem Oxnstüblein*⁵⁵. Die Schurfrechte für die insgesamt 18 Gruben dieser Zeche wurden in den Jahren 1542 und 1543 vergeben. An ihnen war eine ganze Reihe Prominenter oder deren Bevollmächtigte beteiligt (Hans, Egidi, Martin und Max Zott, Wolfgang Sumeregkher, Jacob Mair). 1553 wurde für zwei der Gruben

noch einmal das Schurfrecht begehrt. Hinter beiden Eintragungen stand wieder die Familie Zott, die aber ihren Buchhalter Wolfgang Ainkhäss als Eintrager vorschob⁵⁶.

Ein Auszug aus dem Rauriser Fronregister aus dem Jahr 1542 verzeichnet für die Fundgrube auf der Feldern eine Fördermenge von 10 Kübel Erz. Die Menge ist, gemessen an der Fördermenge aller gleichzeitig aufgezählten Rauriser Erzgruben, mit 0,3 Prozent sehr bescheiden⁵⁷. Die zweite Zeche lag im Gamskar. Hier hatten sich u. a. mehrere Gewerken namens Püchler Schürfrechte gesichert (Hanns zu Wört, Georg, Achaci)⁵⁸. Hanns Püchler hatte übrigens auf der Feldern eine Alm.

Die Ortsbeschreibung eines der Rechte *unnder des Püchlers stuben zu Veldern herab und heraus gegen dem pach so aus den Gamskhärl rynnndt* ist gut zuordenbar⁵⁹.

Die Zeche im Gamskar mit ihren 15 Schurfrechten wurde 1558 bis 1560 im Bergbuch eingetragen. Außer Cristof Schlegl und Cristof Perner waren an ihr nur Kleingewerken beteiligt, die aber auch an anderer Stelle des Tals als Gewerken auftraten. Dazu gehören die vorerwähnten Püchler, Hans Scheich, Lucas Reiter und Sebastian Hauertaler.

An einer dritten Stelle wurde 1542 ein Schurf eröffnet, der aber weder erweitert noch erneuert wurde, also nichts eingebracht haben dürfte. Der Schurf lag *ob der Zotn hüttn neben Veldern . . . in der Rosskendl*⁶⁰. Die „Rosskendl“ dürfte eine vom Roßkar zu Tal führende Rinne sein.

Das Loibeneck

Das Loibeneck ist der südlich von Wörth das Rauriser Tal in Hüttwinkl- und Seidlwinkltal trennende Berg. Es gibt zwar nur wenige belegte Versuche, im 16. Jahrhundert am Loibeneck Gold abzubauen, aber auch im 18. Jahrhundert wurde die Auffindung einer Erzstufe gemeldet⁶¹. Man kann daher unterstellen, daß die zwischen 1543 und 1558 belegte Schurftätigkeit zwar nicht abwegig, aber auch nicht sehr ergiebig war.

1543 erwirkte ein Cristan Wingkler die Eintragung eines Schurfrechts an einem alten Bau *am Leubnegkh ob der Langen gassn*⁶². Damit ist für diesen Ort ältere Bautätigkeit belegt.

1548 meldeten Martin Mainhart und Michel Kirchaimer sogar ein Fundgrubenrecht *ob der hohen Ainat an den Leubmegkh*⁶³ an, an das sich weitere Rechte anschlossen. Diese Zeche wurde 1551 noch einmal in Arbeit genommen, diesmal von dem Wörther Metzger Wolfgang Lemperger⁶⁴.

Eindeutig dem Loibeneck ist eine Eintragung aus dem Jahr 1558 zuordenbar, derzufolge Jörg Püchler einen Neuschurf *hinterder ain ettn ob der Lenz Pründl* erwarb⁶⁵. Fraglich ist hingegen, ob eine weitere Eintragung im Jahr 1558 auch das Loibeneck betrifft. Die Ortsangabe dafür, *bein Spiznsteeg in der Lannng gassn*, kann auf die 1543 erwähnte Lange Gasse Bezug nehmen, aber auch einen ganz anderen Ort im Tal betreffen⁶⁶.

Das Seidlwinkltal

Für das Seidlwinkltal sind aus dem 16. Jahrhundert so viele Schurforte überliefert, daß es sinnvoll ist, diese geographisch zusammenzufassen.

Diesbach und Umgebung

Für dieses Gebiet sind Ortsbezeichnungen überliefert, die heute nur noch zum Teil bekannt sind. Das darf für dieses ob seiner Entlegenheit und Wegelosigkeit selten begangene, große und weitläufige Kar nicht verwundern. Dennoch lassen sich manche Orte durch Kombination verschiedener Angaben in den Bergbüchern eingrenzen.

Schon 1514 werden ein Neufund⁶⁷ und 1515 ein Anteilskauf⁶⁸ des Alban Huntztorffer *an der obern Haist im Tauernwinckl* beurkundet.

Vor 1556 und 1558, den beiden Jahren mit der lebhaftesten Eröffnung von Gruben im Diesbach, wurden 1543 *am Tiespach im Tauernwinckl*⁶⁹ und *an Tiespach unnter dem Kleubnstain bey dem Weissnpach*⁷⁰ und 1552 *am Tiespach ob der Taurach*⁷¹ Schurfrechte vergeben.

Das Gros der Eintragungen folgte 1556 und 1558. Im ersten Jahr galten sie folgenden Stellen im Diesbach: *zwischen des Tiespachs unnd Rormosers Alben in der Hayfft*⁷²; *in der Haifft unnderhabs des Hannsen Peugnzains kutwerchs*⁷³; *im Wasserfall genannt im Laist*⁷⁴; *obss Eysskarrs heraus gegen dem Layst zwischen des Diespachs vnnd Wasserfall földt die clufft vnngewarlich hin zwischen der Vleyss vnnd des Puzn goltzech*⁷⁵.

Im Jahr 1558 folgten: *oben auf dem Thaurn bey dem oberisten Zirm in dem Springram oder Spriznpach*⁷⁶; *am Tiespach im Taurwinckl*⁷⁷; *im Taurwinckl im Eiskhar*⁷⁸; *im Taurwinckl auf der Haifft*⁷⁹.

In die Betrachtung des Diesbachs gehört auch das nördlich davon (nordwestlich zu Füßen des Gipfels des Schaflegerkopfs) gelegene Rettenkar mit einbezogen. Dort erhielten 1540 Georg Rormoser – wohl der Besitzer der Rormoser Alm – ein Fundgrubenrecht und zwei seiner Hüterbuben angrenzende Schurfrechte⁸⁰. 1556 wird in der *Pockhlän vnnderm Rettenkhar im Tauerwinckhl* ein weiteres Schurfrecht vergeben⁸¹.

Aus der Kombination der vorerwähnten Orts- und Richtungsangaben ist nachfolgende Zuordnung und Auslegung der Angaben denkbar: Die Rormoser Alm lag im Raum Diesbach–Rettenkar. *Laist*, *Haifft* könnte der Name für die vom Grat zwischen Krummel und Diesbach zum Diesbach abfallenden Hänge gewesen sein. Das 1556 erwähnte *Eysskarr* wäre dann im Raum der heutigen Arlthöhe gelegen, wobei sich die erwähnte Kluft gegen die *Laisst*, also nach Norden geöffnet hätte, während die Streichrichtung der Goldkluft selbst in Richtung zwischen Fleißtal und die Zeche des *Putz* führte. Der zu Döllach in Großkirchheim tätige Melchior Putz hatte seine Bergbauinteressen am Hocharn und Krenneck (heute: Goldzschkopf) zu jener Zeit auf der Kärntner Seite des Tauernkamms konzentriert und im Rauriser Bergerichtsbezirk bei Grenzüberschneidung Schurfrechte beansprucht⁸².

. i 5 4 4 . 32/1
 Hiernach volgen die Empfungskünissen
 bey Erhardo Schengtho pergthrich:
 ter. Beschehen Im i 5 4 4 Jar.

Im Wapfverreß Im Dapuyarger Wald

Janno 1544 hat Herr von und Empfangen ein Wapf
 Verreß gemacht. Im i 5 4 4 Jar. Im Dapuyarger Wald gelegen. 10 vormal als Paul
 Haptinger in arbeit gefalt, und nachmals sich
 verloben hat. Er Juss zu seiner Hocht vorliegen
 wie sich gebürt und Wapfverreß Hocht ist. Dote
 Samstag vor Quast, mal genh. Im 4 4 Jar.

Einere Holgrubis Hocht.

Christof Haptinger an Stat seiner Herrn Wirtland von
 Dapuying, hat Herr von und Empfangen einere Hol-
 grubis Hocht gemacht. als zu Holzschlägen, Holzstaben
 und Holzparz. 1 weil die Hocht verfertigt, gelegen
 ob der Hocht am Empfang. Unterfeld des alten
 Haptingers. ob dem ajthaus. Er Juss zu seiner Hocht
 vorliegen. wie sich gebürt und Wapfverreß
 Hocht ist. Dote Montag nach Ererij. Im 4 4 Jar.

Ein Wapfverreß Im Haptinger.

Wirtland von Haptinger hat Herr von und Empfangen ein
 Dote einere Wapfverreß. Im i 5 4 4 Jar. Im Haptinger
 gelegen. Er Juss zu seiner Hocht
 vorliegen. wie sich gebürt und Wapfverreß
 Hocht ist. Dote ob / nigra. C.

Im Khenng

Diese Ortsbezeichnung ist heute selbst genauen Kennern des Seidlwinkltals nicht mehr geläufig. Das Khenng liegt aber in der Umgebung des Tauernhauses, wie man aus einer Eintragung im Belehnungsbuch ableiten kann.

Schon 1528 bestand im *gehenng im Taurwingkl* eine Grube, denn damals kaufte ein Jörig Hagkher von einem Thoman Gugkhenberger einen Grubenanteil von *St. Peter im ghenng*⁸³. Erst in den Jahren 1556 bis 1560 scheint das Khenng wieder in einem Buch auf⁸⁴. Die Eintragungen betreffen Neuschürfe, alte Baue oder die Errichtung von Schermbauen.

Im wesentlichen waren als Gewerken Anton Schmidperger, Gillig Egger, Hanns Scheich bzw. Scheicher und Familienangehörige initiativ. Der renommierteste der hier arbeitenden Gewerken, Jacob Mair, war 1560 Partner des Lucas Reiter bei einer Grubenkette, zu der auch eine Grube namens „Reyterin“ gehörte, über die geschrieben steht: (. . .) *Mer begert er ain gruebn rechtn ob sich begäb dz er sein saiger mas zu der Reyterin clufft an den orten nit haben möcht so wolt er in der Reyd vom Wiertshaus auf der rechten hanndt wie dz wasser abfeldt sein paw aufschlachen . . .*⁸⁵.

Eine weitere Eintragung aus dem Jahr 1560, in deren Gefolge zusätzliche zwölf Grubenrechte vergeben wurden, trägt ebenfalls zur Eingrenzung der Lage des Khenng bei: (. . .) *Im Thaurwinckhl hinter des wiertshaus hinein auf mittag nach ganngsfall in der linngken seiten gegen der Zech im Khenng . . .*⁸⁶. Wenngleich die Formulierung *gegen der Zech im Khenng* nur eine Richtungsangabe ist, läßt sich vielleicht an Ort und Stelle die Lage des Khenng ableiten. Betreiber des letztgenannten Grubenkomplexes waren Lucas Reyter, fünf Mitglieder der Familie Hauerthaller, zwei Mitglieder der Familie Knoflach, Hanns und Andre Perner und Hans Auer.

Talschluß des Seidlwinkl

Dazu sind Baue am Tauern selbst, auf der Fuscher Wegscheide, diejenige am Weißtüechl und im Oxenkar zu zählen.

Am Tauern wurden 1541 und 1547 alte Baue wieder befahren. Der erste lag *am Thaur in der Rauris zu nagt under der lanngen Reyd so auff thörl hinein geet auf der lingkhen hanndt*⁸⁷. Gewerken waren Leonhard, Gothard und Melchior Viehauser. Der zweite Bau wurde *auf Fuscher wegschaidn unnter dem Rauriser Tauern* liegend beschrieben und von Stof Pernstainer befahren⁸⁸.

Das Fehlen weiterer Eintragungen für diese beiden Orte läßt Ergebnislosigkeit der Goldsuche vermuten, obwohl westlich der Fuscher Wegscheide ein Gebiet liegt, in dem mit Erfolg und großem Aufwand Gold abgebaut wurde (Brennkogl, Kloben). Letztere Gruben lagen aber auf Fuscher Gebiet und wurden erst 1589 dem Rauriser Gerichtsbezirk zugeschlagen⁸⁹.

Im Jahr 1558 wurde auf dem *Astlkarr ob der Lacken zu ausserist des lang wendl* eine Grube eröffnet, deren Nachbargrube gegen die Fuscher Weg-

scheide lag. Ob mit der *Lacken* die Fuscher Lacke gemeint war, muß offenbleiben, da das Astlkar heute auf der Landkarte nicht verzeichnet ist⁹⁰.

Eine Häufung von Eintragungen von Grubenrechten ist am Weißtuechl feststellbar. Sie konzentrieren sich auf die Jahre 1558, 1559 und 1560. Zwar ist 1552 mit einer Fundgrube Schurftätigkeit von Andre Holzlechner, einem Taxenbacher, *im Weistuechlkar zu höchst unnter der Weissenwandt im Tauernwinkel* erstmals belegt⁹¹, dann folgen aber fünf Jahre, in denen keine Eintragungen von Grubenrechten erfolgten. Dafür kam es 1558 zu einem Ansturm mit 17, 1559 und 1560 zur Vergabe von je neun Grubenrechten, die mit Ausnahme von zweien nur Neuschürfe betrafen.

Unter den Eintragungen findet sich eine Reihe ausführlicher Ortsangaben: . . . *under der Weissenwandt in der Plaickhen ob der mäder am Praiten Holz 6 Claffter under dem Auwög . . .*⁹²; (. . .) *Im Köslkar auf der Weistuechl underm Vogloffen . . .*⁹³; (. . .) *In der Weistuechl im Fuxzagl . . .*⁹⁴; (. . .) *Im Zirmach unnderm Oxnkhar im selbigen pach . . .*⁹⁵; . . . *hinter der Kässer zu Weistuechl auf der neuen Zech so Gillig Egger empfangen . . .*⁹⁶.

Bei der *neuen Zech* handelt es sich um die ein Jahr zuvor *im Fuxzagl* vergebenen Fundgrube, der vier weitere Rechte anhingen: . . . *auf der Weistuechl bei dem lanng Wäntl zu nagst ob Sanndt Jacob, so Anna Eggerin empfangen hat . . .*⁹⁷; (. . .) *Im Voglofen gwennt ob des Weistuechl ob des oberisten Khars . . .*⁹⁸.

Am Weißtuechl waren mehrere Gewerken tätig, aber die Mehrzahl der Grubenrechte ging an drei Gewerkefamilien. Gillig Egger mit Familie erhielt neun, die Familien Schmidtperger und Scheucher je vier und der „Adabei“ Cristof Schlegl zwei Rechte.

Das Gebiet Schrein–Hierzkar–Mäuskar–Sohlkar–Sauruck–Höllkar

Verteilt über die Jahre, finden sich in den Berggerichtsbüchern für dieses Gebiet zahlreiche Eintragungen. Ein Grund zur Annahme, daß es sich nicht nur um ein Hoffnungsgebiet handelte, sondern daß hier Gold in abbauwürdiger Menge gefunden wurde. Das wird noch dadurch bestätigt, daß in dem bekannten Vertrag über die Tarife der Fronerztransporte aus dem Jahr 1521 steht: Für Fronerz *von Moskar und Schrein ziehenn, dragen und fuern . . .*⁹⁹.

Hierzkar und Schrein sind schon 1512 Gegenstand einer Eintragung. Der Berggerichtsschreiber von Rauris, Hanns Reitznstainer, verkaufte an Cristof Zott d. J. u. a. je $\frac{1}{9}$ *am Hierskar* und *am Schrein*¹⁰⁰.

1515 war eine Grube *im Maiskar* Gegenstand eines Tausches von Grubenanteilen zwischen Hanns Waldner, *wird in der Taurach*, und Partlme Walch¹⁰¹.

Für die Ortsnamenforschung könnte eine Eintragung aus dem Jahr 1525 von Bedeutung sein. Sie betrifft den Verkauf von Anteilen an einer Grube *in der Schwartzten Rin . . . sie ligt her auss wertz, gegen dem Kunntingstall . . .*¹⁰². Die Schwarze Rinn liegt oberhalb des Sauruckens. Der Rich-

tungshinweis *gegen dem Kunningstall* könnte mit dem heutigen Königstuhl in Verbindung gebracht werden. Kunig war ein Familienname, der sich auch unter den im Vorsterbachtal engagierten Gewerken findet. Hatte ein Träger dieses Namens zu Füßen jenes Horns einen Stall, der nach ihm benannt worden war, dann könnte der heutige Name des Horns von jenem „Kunig“ stammen¹⁰³.

Verkäufer der Grubenanteile in der Schwarzen Rinn war ein Paul Wämpl, der sich in argen finanziellen Nöten befunden haben dürfte. Er verkaufte und verpfändete damals Anteile an einer Reihe von Gruben in der Schwarzen Rinne. Seine Zwangslage beim Verkauf kommt darin zum Ausdruck, daß er für Anteile an zwei Gruben überhaupt nur *ain paar hosen* in Aussicht gestellt bekam, falls der Käufer *bey gedachten peuen und tailn ärtzt erlanngt*¹⁰⁴.

Zwei Jahre später findet sich eine bergrechtlich sehr interessante Eintragung. Die namentlich nicht genannten Gewerken der Grube St. Johann im Maiskar beehrten im Bergrichtsbuch die Eintragung *Hanns Kötzl hat gesagt, das die grueben zu Sannd Johannis im Meysskhar fort im krieg mit arbeit nit inngehalten, gefreit noch gerait sey worden. Sölche, des Kötzls, red haben die gewerkhen der gemeldten grueben protestirt und begehrt in gerichtsbuech zu schreiben*¹⁰⁵.

Auch 1529 wird über den Verkauf von Grubenanteilen in der Schwarzen Rinn berichtet. Dieser und der obenerwähnte aus dem Jahr 1525 betrafen St. Leonhard und die ober- und unterhalb angrenzenden Rechte.

Die Hänge und Kare rund um den Sauruck waren immer wieder Ziel der Goldgräber. So wurden im Sohlkar (Söllmkar, Sollerkar, Söhlkhar) 1538, 1540, 1542, 1543 und 1561 Schurfrechte vergeben.

Im Kästnkhar am Sawrugkhn wurde 1543 ein Schurfrecht beansprucht. Kästnkhar war wohl der alte Name des heutigen Keeskarls.

Die Schwarze Rinn ob des Saurucks wurde auch nach 1525 von Goldsuchenden begangen, denn 1556 versuchte sich dort Jacob Mair als Gewerke und 1561 Gillig Egger¹⁰⁶.

Am Sauruck *ob der Käser bey der stuben* war ein weiterer frequentierter Schurfplatz gelegen. 1549 versuchte dort Cristof Schlegl an einem Altbau und an einem Neuschurf sein Glück. Letzteren bearbeitete er 1550 und 1556 wieder¹⁰⁷.

In Verbindung mit dem Sauruck wird auch wiederholt das Mäuskar genannt (Meysskhar, Meuskhar, Meisskhar, Mysskhar, maiskar). 1545 gruben dort der schon genannte Bader von Wörth, Wilhelm Hörrantl¹⁰⁸, 1549 Cristof Schlegl¹⁰⁹, 1556 Hanns Peugnzain¹¹⁰. 1559 wurde oberhalb vom Mäuskar am Sauruck ein alter Bau wieder eröffnet¹¹¹, detto 1560¹¹² und 1561 ein weiterer *im Maiskar im Wasserfall*¹¹³.

Südlich an die Kare des Saurucks schließt das Hierzkar an. Über die Jahre war es ein häufig gesuchtes Ziel der Goldsucher. Der schon erwähnte Anteilskauf des Cristof Zott d. J. im Jahr 1512 bezeugt im Hierzkar das Vorhandensein eines noch älteren Bergbaus. So überrascht es nicht, auch

1540 und 1545 Eintragungen über die Erteilung des Schurfrechts an alten Gruben zu finden¹¹⁴.

1560¹¹⁵ und 1561¹¹⁶ wurden im Hierzkar Neuschürfe begonnen, für die es nähere Ortsangaben gibt: . . . *bei der Lackhen gegen dem Schrein* . . . und . . . *ob der lackn ob des gwents* . . . In beiden Fällen war der Initiator Gillig Egger. 1561¹¹⁷ und 1562¹¹⁸ wurden im Hierzkar drei weitere Gruben mit insgesamt elf Grubenrechten vergeben.

Südöstlich vom Hierzkar liegt die Schrein, die ebenfalls mehrfach in den Berggerichtsbüchern genannt wird. 1545, 1546, 1550 und 1556 wurde dort jeweils die Arbeit an alten Bauen wieder aufgenommen, wobei in diesen vier Jahren in zwei Fällen immer wieder dieselbe Grube weiterbearbeitet wurde. Erst 1559 ist ein Neuschurf verzeichnet¹¹⁹.

Unter den Gewerken dieses sehr großen Gebiets ist Cristof Schlegl häufig vertreten – einige Male zusammen mit Barbara Schleglin –, desgleichen der bereits mehrfach erwähnte Gillig Egger. Von namhaften Gewerken werden vereinzelt Jacob Mair und von der Familie Zott – abgesehen vom schon erwähnten Cristof Zott d. J. – Hans, Elias, Ironime und Egidi genannt. Aus der Liste der übrigen Gewerken sticht noch der Name des Sigmundt Salader¹²⁰ hervor.

Die Froschlacke

Froschlacken gab es im Seidlwinkl taleinwärts der Klausen anscheinend schon immer. Durch Hochwasser und Muren veränderte sich deren Lage im Lauf der Jahrhunderte. Daher ist es heute nicht mehr möglich, die in den Berggerichtsbüchern genannten Froschlacken zu orten.

Schon 1515 wird in der Taurach eine Froschlacke erwähnt, als Hanns Waldner, der Wirt in der Taurach, mit Partlme Walch Anteile an einer Grube in der Froschlacke gegen solche im Maiskar und im Wasserfall tauschte¹²¹.

1558 kam es zu einem Neuschurf *im Taurwinckhl in der wassersaig gegen der Froschlackhen gegen dem Kenng*¹²² durch Anton Schmidberger, dem sich Margarethe Schmidberger, Matheus Hasner und Gillig Egger anschlossen. Ein Jahr später öffnete *in der Froschlackhn* Cristof Schlegl einen alten Bau¹²³.

Nördlich der Klausen bis Wörth

Der wiederholt genannte Cristof Schlegl versuchte sich 1559 an einem Ort *im Taurwinckhl* . . . *haist in der Schoder*¹²⁴. Ob mit der Schoder die Schatterlacke oder das heutige Schatterlehen gemeint ist, muß unbeantwortet bleiben.

Auch beim Voglbach wurde ein Bergbauversuch unternommen. Cainz Pranntnberger eröffnete 1558 einen Neuschurf *im Tauerwinckhl zu Voglpach an der tenngen seith ob unseres gnedigisten herrn Kollgrueben in der Hohen Guldenwandt*¹²⁵.

Am Ahorneck sind auch Anläufe von Gewerken verzeichnet, 1541 durch Andre Lerchpauer, *Metzger zu Werdt am hinttern Ahornegk im Tauerwingkl*¹²⁶, 1556 durch Wilhelm Hörrantl und Mitgewerken *zwischen des Schennegkhs unnd Achenegkhs in ainer Kendl*¹²⁷ und 1558 *am Ahornegk gegen der Fusch*¹²⁸. Einer der Gewerken bei dem Versuch von 1558 war Cristan Seidl zu Hintertwald. Er könnte jener Familie angehört haben, der das Seidlwinkl seinen heutigen Namen verdankt.

Die Geern ob der Schütt war ein weiteres Ziel der Goldgräber. Allerdings dürften sie kaum fündig geworden sein, denn es sind nur zwei Eintragungen überliefert (1527)¹²⁹. Wie wenig erfolgreich diese Grabungen waren, kann man aus jenem Vertrag ableiten, demzufolge 1527 fünf Kleingewerken Grubenanteile in der Geern an Hans Zott abtraten. Zott bezahlte für insgesamt $\frac{8}{9}$, $\frac{2}{4}$ Anteile an zwei Gruben nur vier Pfund und stellte über eine Zusatzvereinbarung den Verkäufern *wo sich der ganng im pirg verkeret oder edler wurd, was die prob ausweist, sol ine der Zot nach seinem guten willen ain besserung geben* in Aussicht¹³⁰.

Das Prossnitzkar

Die Lage dieses Kars ist nicht überliefert. Aus der Eintragung von zwei Schurfrechten geht aber eindeutig dessen Lage im Seidlwinkltal hervor¹³¹.

Die Westhänge der Rauris von Wörth talauswärts

Für den Griesbach, den heutigen Abdeckergraben, wurden 1538 und 1560 Schurfrechte gewährt. 1538 war es ein alter Bau, der von dem bekannten Gewerken Hanns Springindieschmidtn zusammen mit anderen *im Griessbach gelegen zwischen Weydach unnd Steegen* eröffnet wurde. Cristan Prügl zu Weydach war einer der Mitgewerken¹³². Das 1560 begehrte Schurfrecht betraf sogar eine Fundgrube¹³³.

Auch die nach Norden anschließenden Gräben, der Einödbach und der Haiderbach (heute: Hundsdorfer Bach) waren mehrmals das Ziel von Erzsuchern. Chronologisch geordnet wurden Grubenrechte beansprucht und erteilt:

- am Gstaderperg ob Dächsach, 1538*¹³⁴;
- unnter dem Rosskopf im Ainatterperg, 1544*¹³⁵;
- im Ainatterperg, 1546*¹³⁶;
- am Gstaderperg bey Haiderpach, 1552*¹³⁷;
- im Ainatterpach unter ainer grossen pirrkhen gelegen, 1556*¹³⁸;
- im Haiderpach auf der linnkn hanndt hinauf vom pach, 1559*¹³⁹.

. i 5 5 0 .

83/1

Empfänglichkeiten In Verordn;
gerichtet Rauris auf das 50 Jar,

Brig Silberstorn an
Sohn Arn,

Wolff Lätziger hat empfange ein altes ver-
lorenes schein, die nachst gerichtigkeit unter
Dand Habrants auf vormaligen brüder Jörg an
Sohn Arn, genannt beim Silberstorn, und
Nemts Finvidar beim Silberstorn, Ist In
widerumb zu pinnen best, als dem ersten
Bogen. wullich, wie sich gebürt und bewert,
wovon best ist, dat am freitag vor drit
In 1 5 5 0 Jar.

Juno abwechselte pair. hat Leonhard Lätziger
an hat pinnen wotem Wolff Lätzigers der
Sohn Gott, auch Iny aritzgen, als dem
alten Inverder, laut des Verordnungs
wullich gelassen, p.

Brig der Kofen an Sohn Arn,

Wolff Lätziger hat empfang ein altes verlorenes
schein, die nachst gerichtigkeit unter dem Sil-
berstorn an Sohn Arn, genannt bei der Kofen,
Ist Iny auch widerumb zu pinnen best vor,
Kofen, wie ob best. dat et supra

Brig der Silberplatt Dapello,
Iny der Künzinger hat empfang ein altes
verlorenes schein, die nachst gerichtigkeit unter
der Kofen Dapello an Sohn Arn, genannt bei
der Silberplatt und Nemts Finvidar bei Silber-
platt, Ist Iny auch wullich wie sich ob best,
dat et supra

3. Die Gewerken und ihr örtliches Engagement

Im Rauriser Tal wurde also neben dem eigentlichen Zentrum des Goldbergbaus im hinteren Hüttwinkltal an vielen Stellen nach Gold gegraben. Aber nur an wenigen Plätzen hat die Ausbeute zu verstärktem Abbau geführt, wie etwa am Grubereck, im Gaisbachtal, im Vorsterbachtal, auf der Feldern und im Seidlwinkltal rund um den Sauruck. Daneben gab es Plätze, deren Fündigkeit Kleingewerken gerade noch genügte, wie zum Beispiel die Rottenwand. Aber bei allen anderen Versuchen, die durch Eintragungen im Belehnungsbuch belegt sind, blieb es bei Einzelunternehmungen, deren Erfolg für eine Weiterführung oder Ausweitung nicht ausreichte.

Die geringeren Erfolgsaussichten aller dieser dezentralen Bemühungen waren sicher auch der Grund, daß sich Großgewerken nur vereinzelt engagierten und das Feld oftmals bäuerlichen Kleingewerken überließen. Diese Kleingewerken konzentrierten – wie nachfolgend gezeigt werden soll – ihre Schurftätigkeit meist auf bestimmte regionale Schwerpunkte und arbeiteten gerne im Familienverband. Der einzige Gewerke, der sich überregional und an den verschiedensten Schurforten Rechte sicherte, war Cristof Schlegl, der in Rauris auch mehrere Jahre als Landrichter amtierte.

Von den zwischen 1538 und 1562 erfaßten 303 Gewerken wurden 602 Schurfrechte begehrt. Nur 34 davon ließen vier oder mehr Schurfrechte im Belehnungsbuch eintragen.

Mit 32 Schurfrechten erhielt Cristof Schlegl die meisten. Sie verteilen sich über die Jahre und Orte wie folgt:

1549	Mäuskar	1557	Vorsterbach
	Sauruck	1558	Vorsterbach
	Sauruck		Feldern
	Rottenwand		Loibeneck (?)
	Rottenwand		Prossnitzkar
	Rottenwand		Kar
	Rottenwand	1559	Schrein
	Rottenwand		Weißtüechl
1550	Sauruck		Froschlacke
	Schrein		In der Schoder
	Schrein	1560	Weißtüechl
	Hierzkar	1561	Grueberberg
	Wiesen im Tauernwinkl	1562	Grueberberg
1556	Rottenwand		Hüttbach
	Sauruck		Gaisbach
	Schrein		
	Laist.		

Zusammen mit Mitgliedern seiner Familie, Barbara (3) und Salome (3) Schleglin, kontrollierte er zwischen 1549 und 1562 38 dezentrale Schurfrechte.

Einen ähnlich großen Einfluß hatte Gillig Egger, der unter Mithilfe von vier Familienangehörigen 31 Schurfrechte innehatte, 17 davon er selbst. Der Rest verteilte sich auf Anna (4), Margareta (7), Martha Eggerin (2) und Martein Egger (1). Die Rechte des Gillig Egger lagen:

1552 Gstaderberg	1560 Hierzkar
1558 Rettenegg	Khenng
Kösslkar	1561 Hierzkar
Weißtüechl	Hierzkar
Khenng	Hierzkar
Froschlacke	Hierzkar
1559 Vorsterbach	Sauruck.
Weißtüechl	
Weißtüechl	
Khenng	

Die der Anna Eggerin lagen:

1558 Khenng	1560 Hierzkar
1559 Weißtüechl	Khenng,

die der Margareta Eggerin lagen:

1558 Kösslkar	1560 Hierzkar
Weißtüechl	Khenng
1559 Weißtüechl	1561 Hierzkar.
Weißtüechl	

Martha Eggerin 1558 im Khenng und 1559 im Vorsterbach, Martein Egger 1559 im Khenng.

Der Familienclan des Hanns Scheicher erhielt zwischen 1556 und 1561 insgesamt 30 Schurfrechte, Hanns selbst hielt davon 12:

1556 Hayfft	Lerchegg
1558 Rettenegg	Khenng
Weißenkopf	1559 Feldern
Kösslkar	Haiderbach
Weißtüechl	1560 Hierzkar
Rettenegg	1561 Hierzkar.

Thoman Scheicher hielt Rechte in:

1556 Hayfft	Lerchegg
Laisst	1560 Vorsterbach
Laisst	1561 Kar
1558 Rettenegg	Kar,

Laurenz Scheicher in:

1556 Hayfft	1558 Rettenegg
Laisst	Rettenegg,

Elias Scheicher in:

1558 Weißtüchl
Weißtüchl
Khenng,

Liendl Scheich d. J. 1561 im Kar, Wolfgang Scheycher 1556 im Laisst, Agathe Scheicher 1558 im Khenng.

Der zeitweilig in Diensten des Fürsterzbischofs stehende Jacob Mair brachte es auf neun Schurfrechte:

1540 Hierzkar	1558 Hassachgraben
1543 Feldern	Hassachgraben
1555 Gaisbach	1560 Khenng
1556 Sauruck	Khenng.
1557 Feldern	

Ebenfalls auf neun Schurfrechte brachte es Antoni Schmitperger. Sein Einfluß war durch die Einschaltung von Familienmitgliedern ebenfalls größer. Antoni Schmitperger grub in:

1558 Weißtüchl	Erllehen
Eiskar	1559 Oxnkar
Khenng	Khenng
Froschlacken	1561 Sauruck,
Erllehen	

die mitbeteiligte Margaretha Schmitpergerin in:

1558 Weißtüchl	Froschlacken
Eiskar	Erllehen
Khenng	1559 Oxnkar

und Hanns Schmitperger 1558 im Erllehen.

Ruep Hauser war mit sieben Schurfrechten an folgenden Orten tätig:

1549 Vorsterbach	1558 Vorsterbach
1554 Prossnitzkar	Vorsterbach
1557 Vorsterbach	1560 Griesbach
Vorsterbach	

und beteiligte 1558 Jorg Hauser im Vorsterbach und 1560 Joseph Hauser im Griesbach.

Von der Großgewerkefamilie Zott ist nur geringes Engagement in den Randzonen des Rauriser Goldbergbaus zu verzeichnen. Relativ am stärksten trat Egidi Zott mit sechs Schurfrechten in Erscheinung:

1542 Feldern	Hayfft
1543 Feldern	Rettenegg
1558 Kar	1561 Söllkar.

i 5 5 0.

88/1

Empfengbrünnen bei Veterin
 Antheil pergerichtlicher beschreiben,
 S. Nicola Im Ritterthum,

Wolfgang Eppmühl an / hat seiner zwen Zoten. hat begert
 und empfangen ein altes verlegens pairs Im Ritterthum
 hat wannals gefaßten zu Sand Nicola, und Namen
 zinsiden zu Sand Nicola. Ist zins zu seiner kochts
 verligan, wie sich gebürt und verligens kochts ist.
 Actum am Samstag nach Sand Ulrichstag Im 50 Jar.

S. Peter Dapfles,

Mr vob die. hat Wolfgang Eppmühl empfangen ein
 altes verlegens pairs bij Sand Peters zwin, Im Ritter
 thum. hat wannals gefaßten zu Sand Peter, und Name
 zinsiden zu Sand Peter. Ist zins auch zu seiner kochts
 verligan. wie sie ob steht, Acte est supra.

S. Gall an D Vilygarth,

Zamprecht umbtorenger hat begert und empfangen
 ein altes verlegens pairs an der Vilygarth, hat
 wannals gefaßten zu Sand Gall, und Namen
 zinsiden zu Sand Gall, und ist die nachst kochts
 ob Sand Ulrich. Ist zins zu seiner kochts verligan
 wie verligens kochts ist, Acte am Sonntag von
 zangartze Im 50 Jar.

Vincentz Bzano Dapfles,

Vaugrab / Kämppe hat begert und empfangen ein altes
 verlegens pairs Dapfles an D Vilygarth, die nachst
 kochts ob Sand Ulrich. und Namen zu dem verligens.
 Ist zins auch zu seiner kochts verligan, wie sie ob
 steht, Actum est supra.

Hanns Zott erwarb 1542 zwei Schurfrechte auf den Feldern. 15 Jahre zuvor wird über einen Anteilskauf von Hanns Zott in der Geern berichtet; ob es sich um ein und dieselbe Person handelt, ist unbekannt.

Joseph Zott ist 1558 zweimal eingetragen (Rettenegg und Hayfft), desgleichen Marx Zott 1543 in den Feldern. 1558 waren Sigmund und Aberham Zott mit je einem Schurfrecht am Rettenegg und 1561 Elias und Ieronimus Zott im Söllkar engagiert. Zur Abrundung sei noch auf den Anteilskauf des Cristof Zott d. J. im Hierzkar im Jahr 1512 hingewiesen.

Martin Knoblach (Knoflach) kam auf zehn Schurfrechte:

1559 Gruebbach	Grueberberg
Gruebbach	Grueberberg
1560 Khenng	1562 Hüttbach
1561 Grueberberg	Hüttbach
Grueberberg	Hüttbach.

Dazu kamen von seiner Familie Elisabeth Knoflacherin mit vier Rechten, zwei am Gruebbach (1559) und zwei am Grueberberg (1561), Catherina Knoblacherin 1560 im Khenng, 1562 Hanns Knoblach im Hüttbach zu Schurfrechten.

Sechs Schurfrechte hatte Lucas Reutter (Reytter):

1560 Feldern	Khenng
Feldern	Khenng
Khenng	1562 Hüttbach.

Die restlichen Gewerken mit vier oder mehr Schurfrechten waren:

Michl Hollerprantner	1546 Schrein
	1547 Rettenegg
	1548 Rettenegg
	1549 Rottenwand
	1551 Gaisbach

Wilhelm Hörräntl, Bader zu Wörth,	1545 Mäuskar
	1549 Vorsterbach
	Vorsterbach
	1556 Schenneck-Acheneck
	1559 Vorsterbach

Hanns Jesacher, feb. Einfahrer,	1542 Höllkar
	1549 Vorsterbach
	1551 Vorsterbach
	Vorsterbach
	Vorsterbach

- Jörg Hayer 1558 Sauruck
Sauruck
Diesbach
Diesbach
- Wolfgang Höher 1551 In der Thann
In der Thann
In der Thann
In der Thann
- Martin Kendler, der Zotten Einfahrer, 1544 Feldern
Feldern
1562 Grueberberg
Gaisbach
- Wolfgang Lemperger, Metzger zu Wörth, 1551 Loibeneck
Loibeneck
Loibeneck
1559 Vorsterbach
- Cristof Pernner 1558 Weißenkopf
Feldern
Feldern
Khenng
- Ironime Pillion 1549 Rottenwand
1556 Laisst
1558 Kar
1560 Weißtuechl
1561 Grueberberg
1562 Gaisbach
- Caintz Präntenperger 1549 Rottenwand
Rottenwand
1552 Rottenwand
1556 Rottenwand
1558 Voglbach
- Andre Prucker 1549 Kar
Sinibeleben
Rottenwand
1550 Rottenwand
- Paul Prugger 1557 Vorsterbach
1558 Vorsterbach
Vorsterbach
1559 Vorsterbach
1560 Griesbach

Jörg Püchler zu Wörth	1556	Schenneck-Acheneck
	1558	Feldern
		Loibeneck
	1559	Vorsterbach
Cristof Schlosser	1543	Höllkar
		Höllkar
	1548	Hüttbach
	1549	Rottenwand
Hanns Seznstolln	1558	Kar
		Axlseiten
	1559	Sinibeleben
	1562	Axlseiten.
Cristan Stadler	1558	Kar
		Kar
		Rettenegg
		Rettenegg
Clement Stainer	1558	Lerchegg
	1559	Haiderbach
	1560	Moschegg
		Moschegg
Leonhard Viehauser	1540	Vorsterbach
		Vorsterbach
	1541	Tauern (Seidlwinkltal)
	1544	Embach
Andre Widmann	1540	Rottenwand
	1549	Rottenwand
	1551	Rottenwand
	1558	Rottenwand

Weniger als vier Schurfrechte beanspruchten im Beobachtungszeitraum 269 namentlich genannte Gewerken mit insgesamt 369 Schurfrechten. Davon waren 28 Gewerken mit drei Schurfrechten, 44 Gewerken mit zwei Schurfrechten, 197 Gewerken mit einem Schurfrecht.

Die Großgewerken jener Zeit waren, wie in einer anderen Arbeit aufgezeigt werden wird, im eigentlichen Zentrum des Rauriser Goldbergbaus im hinteren Hüttwinkltal engagiert, in dem die größeren Goldreserven lagen. Dort befanden sich die fündigen Gruben in einer Höhe von 2500 bis 3000 m Seehöhe. Der Abbau war dementsprechend erschwert und kostenintensiv. Eine zunehmende Verschlechterung des Klimas brachte die Gletscher rasch zum Wachsen, was Arbeit und Kosten zusätzlich beeinträch-

1 5 5 3
 108/1
 Inyennedgrüßern auf das 1553 Jar.
 bey Martin Preiminger perrechtlicher
 beschelzer. Im 1553 Jar,

Ich Martin Preiminger, den Zeit meines Ob-
 Ampten sandt worden zu Salzbürg & Perchtoldsdorff
 in den Rauris, dalsamit diermit sey forschet,
 nirstein Ambros wagen, das an Zeit dato. für
 mich künfft Ist den Ertracht, künfft sandt
 weiß. Mercklich sich künfft zu dalsich in groß
 künfft gait, und gab an mich, als forschet
 begert, das sandt eines zeitwunders. Nach,
 selbende für an künfft, was die was in,
 lais in den latten. künfft gegen den künfft
 ans. Im künfft Rauris betriefft. künfft.

Unser Frau am Perrecht,

Ich künfft gar Mercklich für was begert und künfft
 ein künfft und künfft künfft an künfft.
 sandt künfft die künfft künfft, Ist künfft für
 eines künfft. nach künfft künfft. was künfft
 künfft sandt künfft künfft künfft, künfft an künfft,
 tag nach künfft nach künfft. Im 1553 Jar,

S. Johannis daselbo,

Die künfft gar begert und künfft ein künfft
 sandt künfft künfft, die nach künfft künfft an künfft,
 an künfft, sandt künfft die künfft Johannis,
 Ist künfft and nach künfft künfft. was künfft,
 künfft an künfft

tigte. Die notwendige Vorfinanzierung des Bergbaubetriebs nahm unter diesen Umständen Mittel in einer Größenordnung in Anspruch, wie sie nur von den Großgewerken aufgebracht werden konnten.

Das Ausweichen der vielen Kleingewerken auf Gruben, die in niedrigerer Höhe und in geringerer Entfernung vom Wohnort lagen, ist mit den geringeren Kosten erklärbar. Das kam den Kleingewerken mit ihrer fehlenden Kapitalkraft zwangsläufig entgegen. Es waren aber auch die Erfolgs- und Ertragsaussichten geringer, sonst hätten sich die Großgewerken mit Sicherheit in ganz anderem Ausmaß an der Schurftätigkeit beteiligt.

4. Das Belehnungsbuch von Neuschürfen 1538 bis 1562

Die vorliegende Arbeit stützt sich im wesentlichen auf das handschriftliche Original des obgenannten Belehnungsbuches, das im Salzburger Landesarchiv, Buchförmige Archivalien der Pfleggerichte, Grundherrschaften, Betriebe und Stiftungen, Landgericht Rauris, Nr. 150, liegt. Es beinhaltet die Erteilung von Schurfrechten und in Einzelfällen witterungsbedingte, befristete Befreiungen von Abbaupflichtungen.

Die Seiten der Handschrift wurden von Unbekannt nachträglich durchnummeriert, allerdings immer nur die jeweils rechte Seite rechts oben. Die linke Seite blieb im Original ohne Seitennummer. Um für die Zitierung eine klare Linie zu finden, wurde die handschriftliche Seitennummer gedanklich um /1 erweitert und für die linke Folgeseite die Nummer der Vorseite, erweitert um /2, gewählt. Es wird also beispielsweise die mit der handschriftlichen Nummer 180 versehene rechte Seite in dieser Arbeit als 180/1 zitiert und die folgende, linke Seite mit 180/2. Ihr folgt im Original die Seite 181, die mit 181/1 zitiert wird.

Anmerkungen

1 Das Große Rauriser Berggerichtsbuch 1509 bis 1537 (GRB), hg. v. *Karl-Heinz Ludwig* (Stuttgart 1986); SLA, Belehnungsbuch von Neuschürfen 1538 bis 1562, Landgericht Rauris Nr. 150 (RSR).

2 *Eberhard Fugger*, Die Bergbaue des Herzogthums Salzburg, in: 14. Jahresber. d. k.k. Oberrealschule in Salzburg (1881).

3 RSR, S. 5/2. – Die meisten der hier Genannten werden in der einschlägigen Literatur als „Lehenhäuer“ bezeichnet. Da aber die für diesen Beitrag bearbeiteten Quellen immer von „Gewerken“ sprechen, eine Bezeichnung, die sonst nur Unternehmern wie Zott, Strasser, Weitmoser etc. zusteht, ist der Begriff „Gewerken“ für alle bergmännisch Tätigen beibehalten worden.

- | | |
|-------------------------------|---|
| 4 RSR, S. 32/2. | 47 RSR, S. 245/2. |
| 5 RSR, S. 22/2. | 48 RSR, S. 70/2. |
| 6 RSR, S. 23/2 ff. | 49 RSR, S. 44/2, 280/1. |
| 7 RSR, S. 34/2. | 50 RSR, S. 97/2, 235/2. |
| 8 RSR, S. 91/2. | 51 RSR, S. 62/1. |
| 9 RSR, S. 7/1. | 52 RSR, S. 190/1. |
| 10 RSR, S. 228/1. | 53 RSR, S. 219/1. |
| 11 RSR, S. 259/1 ff. | 54 RSR, S. 19/1. |
| 12 RSR, S. 276/2. | 55 RSR, S. 30/1. |
| 13 RSR, S. 279/1. | 56 RSR, S. 110/1. |
| 14 RSR, S. 18/2. | 57 SLA, Geheimes Archiv,
XXIX Bergwesen, 1–6 ^{1/2} . |
| 15 RSR, S. 52/1 ff. | 58 RSR, S. 201/1. |
| 16 RSR, S. 53/1. | 59 RSR, S. 247/1. |
| 17 RSR, S. 277/1. | 60 RSR, S. 19/2. |
| 18 RSR, S. 277/1 ff. | 61 SLA, Verzeichnis Nr. IX,
Brauchbare
Berghauptmannschaftliche
Akten, Fasc. XVII, Nr. 34. |
| 19 RSR, S. 277/2. | 62 RSR, S. 31/1. |
| 20 RSR, S. 278/2. | 63 RSR, S. 56/1. |
| 21 GRB, S. 133. | 64 RSR, S. 94/1. |
| 22 GRB, S. 169 ff. | 65 RSR, S. 219/2. |
| 23 RSR, S. 62/2. | 66 RSR, S. 204/1. |
| 24 RSR, S. 222/1. | 67 GRB, S. 123. |
| 25 RSR, S. 214/2. | 68 GRB, S. 124. |
| 26 RSR, S. 102/1. | 69 RSR, S. 28/1. |
| 27 RSR, S. 277/2. | 70 RSR, S. 30/2. |
| 28 RSR, S. 279/2 | 71 RSR, S. 104/2. |
| 29 RSR, S. 9/1. | 72 RSR, S. 130/1. |
| 30 RSR, S. 61/2. | 73 Ebd. |
| 31 RSR, S. 71/1. | 74 RSR, S. 141/2 ff. |
| 32 RSR, S. 77/2. | 75 RSR, S. 147/2. |
| 33 RSR, S. 84/2. | 76 RSR, S. 216/1. |
| 34 RSR, S. 254/1. | 77 RSR, S. 192/1. |
| 35 GRB, S. 170. | 78 RSR, S. 197/1. |
| 36 RSR, S. 11/2, 99/1, 101/2. | 79 RSR, S. 211/2. |
| 37 RSR, S. 1/2. | 80 RSR, S. 11/1. |
| 38 RSR, S. 43,2. | 81 RSR, S. 126/1. |
| 39 RSR, S. 70/2. | 82 RSR, S. 108/1. |
| 40 RSR, S. 160/2. | 83 GRB, S. 232. |
| 41 RSR, S. 189/2. | 84 RSR, S. 200/2 ff. |
| 42 RSR, S. 192/2. | 85 RSR, S. 240/2. |
| 43 RSR, S. 194/1. | |
| 44 RSR, S. 218/2. | |
| 45 RSR, S. 220/2. | |
| 46 RSR, S. 221/1. | |

- | | |
|--------------------------------|------------------------------|
| 86 RSR, S. 242/2. | 113 RSR, S. 272/1. |
| 87 RSR, S. 15/2. | 114 RSR, S. 9/1, 40/2. |
| 88 RSR, S. 46/1. | 115 RSR, S. 245/1. |
| 89 SLA, wie Anm. 61, Nr. 19. | 116 RSR, S. 267/2. |
| 90 RSR, S. 210/2. | 117 RSR, S. 245/1, 256/2 ff. |
| 91 RSR, S. 106/2. | 118 RSR, S. 281/1. |
| 92 RSR, S. 193/2. | 119 RSR, S. 230/1. |
| 93 RSR, S. 211/2. | 120 RSR, S. 256/1. |
| 94 RSR, S. 212/2. | 121 GRB, S. 124. |
| 95 RSR, S. 221/1. | 122 RSR, S. 217/2. |
| 96 RSR, S. 221/2. | 123 RSR, S. 224/1. |
| 97 RSR, S. 241/2. | 124 RSR, S. 2221. |
| 98 RSR, S. 250/1. | 125 RSR, S. 218/1. |
| 99 GRB, S. 170. | 126 RSR, S. 16/1. |
| 100 GRB, S. 107. | 127 RSR, S. 128/2. |
| 101 GRB, S. 124. | 128 RSR, S. 1882. |
| 102 GRB, S. 226. | 129 GRB, S. 234, 245. |
| 103 RSR, S. 218/2. | 130 GRB, S. 245. |
| 104 RSR, S. 229 ff. | 131 RSR, S. 37/1, 205/2. |
| 105 GRB, S. 243. | 132 RSR, S. 1/1. |
| 106 RSR, S. 148/2, 271/1. | 133 RSR, S. 239/1. |
| 107 RSR, S. 75/2, 88/2, 124/1. | 134 RSR, S. 3/1, 5/1. |
| 108 RSR, S. 38/2. | 135 RSR, S. 34/2. |
| 109 RSR, S. 72/1. | 136 RSR, S. 44/1. |
| 110 RSR, S. 126/2. | 137 RSR, S. 107/1. |
| 111 RSR, S. 191/2. | 138 RSR, S. 124/1. |
| 112 RSR, S. 238/2. | 139 RSR, S. 229/1. |

Anschrift des Verfassers:
 Dkfm. Dr. Peter Schöll
 Ottensteinstraße 77
 A-2346 Maria Enzersdorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [131](#)

Autor(en)/Author(s): Schöll Peter

Artikel/Article: [Dezentrale Goldsuche im Rauriser Tal in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 69-96](#)